



Vor dem Anfang der Zeit war „Nu“ der Name des dunklen, wirbelnden Chaos.

Vor dem Anfang allen Anfangs war Nun. Nun war wie ein Meer, ein dunkles, wirbelndes Chaos. Es war ruhig und geräuschlos. Es

dehnte sich unendlich in der Dunkelheit aus und es gab keinen Ort, denn alles war gleich und es gab nichts, was sich daraus hervorhob.



Aus diesem Chaos heraus entstand Atum; er erschuf sich selbst, indem er seine Gedanken und die bloße Kraft seines Willens nutzte.

Plötzlich sprach eine Stimme in der Stille: „Ich bin Atum“. Gott Atum erschien. Er hatte sich selbst geschaffen, indem er seine Gedanken und

die bloße Kraft seines Willens nutzte und seinen Namen laut aussprach. Sein leuchtendes Auge sandte Lichtstrahlen aus, die die Dunkelheit des

Universums durchschnitten wie scharfe Schwerter und das weite, dunkle Wasser glitzern ließen, sodass Atum alles sehen konnte. So wurde das Chaos in Helligkeit und Dunkelheit aufgeteilt. Atum flog über Nun hinweg und suchte nach einem Ort auf dem er stehen konnte, um sich auszuruhen. Denn um sich selbst zu schaffen, hatte er fast alle seine Kräfte aufgebraucht. „Es muss einen Ort geben“, rief er.



Er bildete einen Hügel, denn es gab keinen Ort, auf dem er stehen konnte.

Bei dem Klang dieser Worte erhob sich ein Hügel aus dem Wasser, so wie sich eine Lotosblüte am Morgen aus dem Wasser erhebt. Der

Hügel war rund und glatt, wie eine Schulter. Atum ließ sich auf dem Hügel nieder und ruhte sich auf aus.



Atum war allein auf der Welt. Er war weder Frau noch Mann. Als er sich wieder stark fühlte, verband er sich mit seinem Schatten, um

einen Sohn und eine Tochter hervorzubringen. Atum gebar seinen Sohn, indem er ihn ausnieste. Er nannte ihn Schu und machte ihn zum Gott des Windes und des Atems.



Danach spuckte Atum seine Tochter aus. Er nannte sie Tefnut und machte sie zur Göttin der Feuchtigkeit und des Nebels.



„Wenn ihr groß seid, werdet ihr die Welt erschaffen. Eure Kinder werden die Erde und der Himmel sein.“, sagte Atum zu seinen Kindern.

Als Schu und Tefnut erwachsen waren, wurden ein sie Paar. Tefnut gebar zwei Kinder: Geb, die Erde, und Nut, den Himmel.



Geb und Nut hielten sich gegenseitig eng umschlungen, weil sie sich sehr liebten.



Gemeinsam zeugten sie die Götterpaare Isis und Osiris, sowie Seth und Nephthys.



Doch ihr Vater Shu, der Gott der Luft, war mit der Liebe von Geb und Nut nicht einverstanden und stellte sich zwischen die beiden. Er hievte

Nut mit seinen Händen weit nach oben. Dort sollte sie für immer über Geb gewölbt bleiben.



Geb blieb liegen und wurde von den Händen und Füßen Nuts nach unten gedrückt. Beide sehnten sich danach zusammen zu sein, aber sie mussten getrennt bleiben, um ihre Funktion zu erfüllen.



Nut weinte und ihre Tränen fielen als Regen auf Geb. Daraufhin entstanden auf dem Rücken von Geb die Pflanzen. Der Erdboden bedeckte sich mit Bäumen und Blumen.



Die Menschen entstanden aus den Tränen Atums. Seine Abbilder waren die Menschen, aus seinem Leibe gekommen. Um der

Menschen willen wurden Himmel und Erde geschaffen. Für die Menschen hatte Atum die Sonne erschaffen, die Luft zum Atmen und die Pflanzen und das Vieh, die Vögel und Fische, um sie zu ernähren.

